



Martin Söllig und sein Sohn Robert sind die einzigen bekennenden Mitglieder der D.O.N.A.L.D. aus dem Landkreis Hildesheim.

Fotos: Veit

Martin Söllig aus Schellerten feiert in Bielefeld seinen Einstand als Entenhausen-Forscher

Klatsch, klatsch, klatsch, klatsch, klatsch!

Von Lothar Veit

Bielefeld/Schellerten. Gibt es in Entenhausen Hinweise auf die globale Erwärmung? Warum verehren die Entenhausener Ameisen, hassen aber Bienen? War Gustav Gans homosexuell? Und vor allem: Wer stellt solche bescheuerten Fragen? Nun, es sind Leute wie Patrick Bahners, Feuilletonchef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, dessen Stellvertreter Andreas Platthaus, ein oberfränkischer Bürgermeister, ein promovierter Geologe, ein Literaturwissenschaftler – und der Mathematiker Martin Söllig aus Schellerten. Söllig feierte am vergangenen Wochenende auf der Sparrenburg in Bielefeld beim jährlichen Kongress der Donaldisten seinen fulminanten Einstand als Entenhausen-Forscher. Der KEHRWIEDER war Zeuge.

Martin Söllig, 44, ist seit vier Jahren Mitglied der D.O.N.A.L.D. (siehe Kasten), sein Sohn Robert, 18, seit 2006. Sie sind die einzigen Mitglieder aus dem Landkreis Hildesheim und waren äußerst angetan, als sich der Kulturreferent des Landkreises, Hans-Jürgen Driemel, in der Silvester-Ausgabe des KEHRWIEDER als Donaldist im Geiste offenbarte. Hatten sie sich doch bislang als Einzelkämpfer geführt, wenn sie ihre Heimat in Richtung Braunschweig verließen, um Gleichgesinnte zu treffen – beim Stammtisch der Gruppe B.A.R.K.S. (Braunschweiger Anhänger Realdonaldistischer Konstruktiver Stammtischfreuden).

Wahre Berichte über die Ducks

Neben einer ausgeprägten Vorliebe für Abkürzungen huldigen die Donaldisten vor allem dem Werk des genialen Donald-Zeichners Carl Barks und der kongenialen deutschen Übersetzerin Dr. Erika Fuchs. Mehr noch, die Donaldisten begreifen beide als „Medium“, die wahre Berichte aus Entenhausen übermitteln, erklärt Robert Söllig. Andere Zeichner und Autoren sind dagegen eher verpönt. So konzentriert sich die Donald-Forschung auf die 700



Wie kann man eigentlich Tick, Trick und Track unterscheiden? Disney

Barks-Berichte. Mit größter Spannung war daher in Bielefeld der Bericht von Jürgen Wollina erwartet worden. Der Kartograph hat in den vergangenen 13 Jahren am endgültigen Stadtplan von Entenhausen gearbeitet. Zusammengepuzzelt aus jedem noch so kleinen Hinweis, den Carl Barks in seinen Geschichten hinterlassen hat – hier eine Kreuzung mit Straßenschild, dort eine ausgebreitete Karte oder im besten Fall ein Luftbild. Wollina hat herausgefunden, dass Donald Duck 33-mal umgezogen ist. Alle Wohnsitze sind in der Karte verzeichnet. Ebenso die 20 Geldspeicher von Dagobert Duck. „Das Buslinienetz wird erst zu Weihnachten fertig“, kündigte Wollina an. Man kann durchaus der Meinung sein, der Mann habe eine mächtige Meise. Aber wer das fertige Werk betrachtet, muss einfach Respekt vor seiner Leistung haben. Andere bauen schließlich Kathedralen aus Streichhölzern.

Apropos Meise: Im Juni 2007 war Hildesheim – völlig unbemerkt von der (Medien-)Öffentlichkeit – Austragungsort des K.O.H.L.M.E.I.S.E. (Katastrophal Organisierter Höchst Lachhafter Mairennen-Ersatz Infolge Spärlicher Einfälle). Ein Grüppchen Donaldisten traf sich auf Einladung der Sölligs zu einer Rallye nach bester Fähnlein-Fieselschweif-Manier. Die Entenhausener Pfadfinder, zu denen Tick, Trick und Track gehören, genießen auch unter heil-

Wer ist D.O.N.A.L.D.?

Experten für Enten

Die „Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus“ (D.O.N.A.L.D.) ist eine Vereinigung von Gleichgesinnten (so genannten Donaldisten), die sich für die Familie Duck und die

ZUM THEMA

Erforschung von Entenhausen interessieren. Der jährliche Kongress ist die Hauptveranstaltung des donaldischen Jahres. Die Organisation hat zurzeit weltweit 660 Mitglieder, die Internetseite www.donald.org wird jeden Tag 500-mal angeklickt. (iv)

mischen Pfadfindern einen guten Ruf. Robert Söllig ist selbst Mitglied der CPD (Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands), Stamm Ulrich von Hutten, und war an der Organisation inklusive Übernachtung im Hildesheimer Wald beteiligt. Martin Söllig hatte extra aus Amerika original Fieselschweif-Fellmützen organisiert. Wer sich also seit dem Sommer gefragt hat, welche Son-

derlinge seinerzeit in Hildesheims Innenstadt unterwegs waren – das Rätsel ist hiermit gelöst.

Gelöst ist auch das Rätsel, wie die drei Neffen Tick, Trick und Track zu unterscheiden sind. Nämlich gar nicht. Kurz nach dem 30. Donaldisten-Kongress in Berlin hatte Martin Söllig beschlossen, dass er unter die Forscher gehen will. Immerhin wird für herausragende wissenschaftliche Leistungen jährlich der Professor-Püstele-Preis verliehen. Nominert war in diesem Jahr übrigens unter anderem der Literaturkritiker Denis Scheck (bekannt vom Deutschlandfunk und der ARD-Sendung „Druckfrisch“), der sich wie Erfolgsautor Frank Schätzing („Der Schwarm“) ebenfalls dem Donaldismus verbunden fühlt. Martin Söllig hätte wohl realistische Chancen gehabt, wenn nicht Kartograph Wollina mit seinem Stadtplan ein solches Jahrhundertwerk vorgelegt hätte.

„Frau ist einiges gewohnt“

Der Mathematiker aus Schellerten hat jedenfalls zunächst die These widerlegt, die Neffen seien an ihrer Mützenfarbe zu unterscheiden. Die Farben werden vom Verlag willkürlich zugeordnet, auch wenn dieser anderes behauptet. „Das grenzt an gezielte Desinformation der Öffentlichkeit“, zürnte Söllig. Und außerdem: Als Übersetzerin Fuchs die Sprechblasen füllte, lagen ihr nur Schwarz-Weiß-Bilder vor. Ein halbes Jahr hat der 44-Jährige geforscht. Man fragt sich, was eine Ehefrau oder die Arbeitskollegen bei IBM da denken. „Die sind einiges gewohnt“, sagt Söllig. „Meine Frau findet das jedenfalls besser als mein zweites Hobby Schach.“ Seine differenzierten Erkenntnisse können hier nicht einmal annähernd wiedergegeben werden. Der Vortrag dauerte länger als eine Stunde, Söllig war hinterher „völlig fertig“. Die versammelte Fachwelt hingegen zeigte sich begeistert und zollte reichlich Beifall. Allerdings nicht mit den Händen. Donaldisten rufen „klatsch, klatsch, klatsch, klatsch, klatsch!“



Der Schein trägt: Martin Sölligs Vortrag war keineswegs zum Gähnen.



Rund 120 Donaldisten haben sich am vergangenen Wochenende auf der Sparrenburg in Bielefeld zu ihrem jährlichen Kongress getroffen, um die neuesten Forschungsergebnisse über Entenhausen auszutauschen.